

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Linsbach, Losen, Mohorn, Müllig-Roigischen, Münzig, Neufkirchen, Reutanneberg, Reberwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roigisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Corpusspalte.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 81.

Sonnabend, den 11. Juli 1903.

62. Jahrg.

Freitag, den 17. Juli dieses Jahres,

Vormittags 9 1/2 Uhr.

findet im hiesigen Verhandlungslocale öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in hiesiger Hauskur zu ersehen. Königl. Amtshauptmannschaft Meißen, am 8. Juli 1903.

J. B.:
Dr. Geertloß, Reg.-Aff.

Den Ortsbehörden und Gutsvorstehern wird, insoweit der Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Meißen aus Anlaß der diesjährigen Truppenübungen mit Einquartierung zu belegen ist, demnächst eine Uebersicht über die Zeit und den Umfang der Quartierleistung als Quartieranweisung zugehen. Von den Ortseingesessenen kann diese Uebersicht bei der Ortsbehörde eingesehen werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 10. Juli 1903.

J. B.:
909 B.

Dr. Geertloß, Reg.-Aff.

G.

Politische Rundschau.

In der inneren deutschen Politik beginnt sich allmählich die sommerliche Ruhe bemerklicher zu machen, besonders, da die mancherlei Pressbetrachtungen über den Ausfall der Reichstagswahlen und über die Gestaltung der Dinge im neuen Reichstage sich nun doch mehr und mehr erschöpfen. Von irgend welchen neuen Fragen in den deutschen und preussischen Angelegenheiten ist einstweilen keine Rede, was der Herbst mit dem intensiveren Wiederbeginn des politischen Lebens von solchen Fragen bringen wird, das bleibt einstweilen getraut abzuwarten. Mit Befremden hat man in weiten Bevölkerungskreisen das erstaunlich milde Urtheil des Kieler Oberkriegsgerichts im Revisionsprozeß gegen den Marinefähnrich Hüffener entgegengenommen, nachdem schon das auf vier Jahre Gefängnis lautende Urtheil der ersten Instanz von vielen als eine ungenügende Sühne für die von Hüffener begangene schwere Unthat erachtet worden war; nun soll der Mörder des unglücklichen Artilleristen Hartmann gar mit der gelinden Strafe von noch nicht zwei Jahren Festungshaft davonkommen! Vielleicht steht zu erwarten, daß der Fall Hüffener noch dem Reichsmilitärgericht unterbreitet wird, welches dann hoffentlich das Kieler Erkenntnis umstößt. Dafür hat die Verurtheilung des „Treberschmid“ zu 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus seitens des Kasseler Schwurgerichts eine gewisse Genugthuung in der öffentlichen Meinung hervorgerufen, diese Strafe entspricht wenigstens einigermaßen den Betrügereien und Schwindeltaten des ehemaligen Generaldirektors der Trebergesellschaft.

Der Kaiser hat den Antritt seiner Nordlandreise um einige Tage verschoben. Es hat dies nach der „Post“ lediglich darin seinen Grund, daß der Monarch mit seiner Gemahlin wegen des prächtigen Wetters Segelpartieen in der Ostsee machen wollte. Am Donnerstag segelten der Kaiser und die Kaiserin auf den Yachten „Meteor“ und „Hohenzollern“ und „Sleipner“. — Als letzter Tage ein junger Holograph sehr nahe an die Iduna gekommen war, um zu „knipsen“, hielt ihm die Kaiserin unter Tischen ein großes Kissen vor. Etwas verduzt zog der Mann ab.

Aus militärischen Kreisen erhält das Berl. Tabl. zum Fall Hüffener eine Zuschrift, in der es heißt: Ich glaube, daß das deutsche Offizierkorps in seiner großen Mehrheit über den Fall Hüffener ein Urtheil haben wird, das dem Empfinden der Bevölkerung vollkommen entspricht; über den Spruch des Berufungsgerichts werden nur sehr Wenige innere Genugthuung empfinden. Daß die That, die gerade auch in militärischer Beziehung so tief bedauerlich bleibt, durch dieses Erkenntnis aus der Sphäre des gemeinen Vorgehens herausgehoben und gewissermaßen als bloße Uebereilung im Beruf gekennzeichnet wurde, wird nicht nur viele gut national und königstreue gesonnene Männer in ihrem Gewissen beruhigen, sondern darf auch im Interesse des Decretes selbst beklagt werden. — Der Antrag Hüffeners auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

Bird Leo XIII. durch seine schon des Ofteren be- thätigte erstaunliche zähe Konstitution auch seine jetzige schwere Krankheit wieder überleben? Gewiß hoffen dies Millionen guter Katholiken, und auch in protestantischen Kreisen hegt man die aufrichtigsten Wünsche für die Wieder- genesung des ehrwürdigen Greises auf dem Stuhle Petri. Aber jede Stunde kann aus Rom die Kunde vom Hinscheiden des Oberhauptes der römisch-katholischen Christenheit bringen, es scheint doch, als ob der 93jährige

Pontifex Maximus allmählig seiner Auflösung entgegen- gehe. Denn wenn einmal etwas günstiger klingende Mel- dungen über das Befinden des Papstes eingehen, so folgt dann gewöhnlich eine um so ernstere Nachricht nach. Die „Tribuna“ veröffentlicht eine Darstellung der gegenwärtigen Erkrankung des Papstes, wobei es zuletzt heißt, die ein- getretene Besserung habe sich am Mittwoch nicht fortgesetzt, die Depression sei wiedergekehrt. „Giornale d' Italia“ weist darauf hin, daß das Ausbleiben der Nierentätigkeit beim Papste ein Symptom sei, das alle Hoffnung zunichte mache, auch ergreife die Schwäche mehr und mehr den ganzen Körper und Unruhe mache sich häufiger bemerkbar. Professor Mazzoni erklärt es für unrichtig, daß er geäußert habe, der Zustand des Papstes sei hoffnungslos und der Papst werde nur noch drei Tage leben. Die Anordnungen für den Zusammentritt des Konklave, der Vereini- gung der Kardinäle, welche den neuen Papst zu wählen hat, sind inzwischen in Fluß gekommen; zunächst werden aber eine ganze Reihe von Kandidaten für den Stuhl Petri genannt. Sicher ist nur, daß wiederum ein Italiener zum Papi gewählt werden wird, denn die Wahl eines Ausländers wäre wider alles Herkommen.

Die österreichische Kabinettskrisis hat in der schon erwarteten Weise ihre Lösung gefunden; das Mi- nisterium Körber ist, ausgezeichnet durch eine Vertrauen- fundgebung des Kaisers Franz Joseph, auf seinem Posten verblieben, und nur das Demissionsgesuch des tschechischen Landsmann-Ministers Rezel wurde genehmigt. Das Kör- ber'sche Regime kann demnach frohgemuth weiterwirken, bis eines Tages der schwarz-gelbe Staatsstern nicht mehr, oder wenigstens nicht durch Herrn v. Körber, aus dem Sumpfe herauszuziehen sein wird! In Ungarn richtet sich das neue Ministerium Schuen-Hebervary ein, so gut dies eben bei den noch immer in der Kostthypothek vor- handenen Obstruktionsmühen angeht.

Der Gegenbesuch des Präsidenten Loubet beim König Eduard von England ist wieder beendet. Außerlich betrachtet, hat die Londoner Reise des Herrn Loubet einen recht befriedigenden Verlauf genommen, und wenn es hierbei auf die gehaltenen Reden und Toaste ankäme, so müßte der Besuch des französischen Staats- oberhauptes am englischen Königshofe politisch eine erheb- liche Annäherung zwischen Frankreich und England be- deuten. In Wahrheit dürfte es aber noch gute Wege mit einer Erneuerung des ehemaligen Bundes der West- mächte haben! Am Mittwoch wohnte Loubet mit dem König und der Königin, den Prinzen des Königshauses usw. der Befichtigung von 10000 Mann Truppen im Lager von Aldershot bei. Abends war beim Minister Lansdowne Diner zu Ehren des Präsidenten Loubet und des Ministers Delcassé, an welchem auch das diplomatische Korps und mehrere englische Würdenträger theilnahmen.

In Paris steht der Sensationsprozeß gegen das berüchtigte Schwindlerehepaar Humbert bevor; es heißt, der Advokat Ferdinand Labori werde die Verttheidigung der Humberts definitiv übernehmen.

Die Opposition in der spanischen Deputirtenkammer ist mit der auswärtigen Politik Spaniens unzufrieden. So hielt der ehemalige Minister Moret in der Mittwoch- sition der Deputirtenkammer eine ziemlich wirkungsvolle Rede gegen die Regierung. Er wies darauf hin, daß Präsident Loubet nach Algerien gegangen sei, ohne Spanien zu berühren und hob hervor, daß der König von England die Küste der iberischen Halbinsel besucht habe, ohne den König von Spanien zu sehen. Die einzige Kundgebung

Frankreichs, meinte Moret schließlich ironisch, sei ein Schein- angriff auf Carthago gewesen. — Man wird sich indessen im Lande der Kastanien wohl oder übel daran gewöhnen müssen, daß das heruntergekommene Spanien von den Großmächten über die Äpfel angesehen wird.

Kurze Chronik.

Nachklänge zum Treber-Schmidt-Prozeß. In seinem fünfständigen Plaidoyer, das Staatsanwaltschafts- rath Dr. Mantel zur Begründung der Schulfrage hielt, erwähnte er auch den Einspruch, der heute noch an der Eingangspforte der Trebergesellschaft steht und vermutlich dem Unternehmen als Nichtsanur dienen sollte. Er lautete: „Im Kopfe die Klarheit, im Munde die Wahrheit, im Herzen die Treue und nimmermehr Neue.“ — Worte sind billig wie Brombeeren und Devisen dafür bekant, daß sie meist schön klingen, aber zu nichts verpflichten. Ein krasser Widerspruch zwischen Prinzip und Handeln dürfte kaum je durch Prozeßverhandlungen erwiesen worden sein.

Absturz in den Bergen. Der achtzehnjährige Johann Hofer von Innsbruck, welcher die Waldrastspitze besteigen wollte, wurde todt aufgefunden. Man wollte ihn von der Partie abhalten, er verwies aber, wie die „Münch. N. N.“ mittheilen, darauf, daß er sie schon sechzig Mal gemacht habe, stürzte ab und fand den Tod.

Bei den Lynchkrawallen in Evansville (Indiana) wurden nach einem amtlichen Bericht sechs Tode und ebenso viele lebensgefährlich Verletzte gezählt. 25 verwundete Neger flüchteten aus der Stadt. Selbst die im städtischen Dienst angestellten Neger erschienen aus Furcht nicht zum Dienst. Das Feuer eröffnete der Mob auf Truppen und Polizei, die sodann nicht auf Kommando, sondern aus eigenem Antrieb und aus Nothwehr das Feuer erwiderten, bis der Befehl zur Einstellung erging.

Den Bruder erschossen. „Soll ich Dich mal tod- schießen?“ Mit diesen Worten legte der zwölfsährige Stief- sohn des Landmannes Grömm in Bornhagen bei Kiel im Scherz eine Flinte, die er ungeladen glaubte, auf seinen zehnjährigen Bruder an, der gerade seinen Geburtstag feierte. In demselben Augenblicke krachte auch schon ein Schuß, und die Ladung drang dem Kind in den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Vater hatte un- vorsichtigerweise, von der Jagd zurückkehrend, die geladene Flinte auf den Küchenherd gelegt, wo sein Sohn sie leicht erreichen konnte.

Eine lange Jagd auf einen Betrüger haben zwei Geheimagenten der Vereinigten Staaten gemacht, die, wie aus Johannesburg gemeldet wird, an Bord des Dampfers „Scot“ mit einem gewissen James Beasley, alias White abfuhr, der wegen Fälschung von Postchecks im Werthe von 24000 Mark in Kap Rome, Alaska, ge- sucht wird. Beasley grub früher in Johannesburg nach Gold und begab sich im Jahre 1900 nach Alaska, wo er die Post von St. Michael nach Kap Rome beförderte. An dem letzteren Orte kassirte er die Postchecks ein und verschwand eines Tages, nachdem er zwei Postchecks auf Washington im Betrage von 24000 Mark einkasstirt hatte. Die Detectivs Herron und Dwyer wurden darauf zu seiner Verhaftung abkommandirt und begaben sich im Oktober des vorigen Jahres nach den Philippinen, von dort nach Australien und schließlich nach Südafrika, wo sie Beasley 70 Meilen hinter Pietersburg verhafteten. Er arbeitete dort unter dem Namen White. Sie hatten auf ihrer Jagd 17000 Meilen zurückgelegt.

Großfeuer. Das Militär-Montur-Magazin in